Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 2. April 1889. Nr. 155.

Die Katastrophe vor Apia.

Ueber den Untergang der Kriegsschiffe im Hafen von Apia werden folgende Einzelheiten mitgetheilt:

Auckland, 31. März. (Telegramm des Reuter'schen Bureaus.) Ueber das Schiffsunglück bei Samoa werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der furchtbare, über die Samoa-Gruppe in der Nacht vom 16. März hereingebrochene Sturm wüthete fast zwei Tage. Der Ausbruch war ein so plötzlicher, daß die an dem Ankerplatze bei Apia befindlichen sieben fremden Kriegsschiffe nicht flüchten konnten; nur das britische Schiff „Calliope" erreichte die offene See. Zuerst riß der Sturm die Anker von S. M. Kanonenboot „Eber" los und schleuderte das Schiff 6 Uhr Morgens mit der Breitseite auf die den Hafen von Apia umgebenden Korallenriffe; nach einem Augenblick des Schwankens prallte der „Eber" zurück und ging sofort in tiefem Wasser unter. Die Mannschaften waren meistens unter Deck, deshalb entkamen nur wenige. S. M. Kreuzer „Adler" wurde von einer Riesenwelle in die Höhe gehoben, welche den Kreuzer mit einem Schlage auf das Riff warf. Ein schrecklicher Kampf ums Leben folgte nun, viele sprangen in die schäumende See, um das Ufer zu erreichen, einigen gelang es auch; andere klammerten sich ans Takelwerk, bis die Masten unter Wasser standen; auch von denen, die sich auf diese Weise zu retten gesucht hatten, gelangten einige an das Gestade. Mehrere Offiziere und der Kapitän wurden gerettet. Die Kreuzerkorvette „Olga" hatte bis zum Morgen, obgleich viel umhergeworfen, dem Sturm widerstanden, dann gehorchte das Schiff nicht mehr dem Steuer und strandete in ziemlich günstiger Lage. Von der Besatzung ist niemand umgekommen. Matafa sandte eine Abtheilung seiner Leute, welche behülflich waren, die „Olga" flott zu machen. Von den im Hafen ankernden Kauffahrteischiffen sind die Barke „Peter Godeffroy" und 7 Küstenschiffe gescheitert, 4 Personen verloren das Leben.

Ueber die meteorologischen Verhältnisse der Samoa-Inseln äußert sich Dr. Eduard Graeffe im zweiten Hefte des in Hamburg bei L. Friedrichsen erschienenen „Journal des Museums Godeffroy" wie folgt:

„In diesen Sommermonaten, von Januar namentlich bis März und Mitte April, aber besonders im März zur Zeit des Aequinoktiums, hat man Orkane zu erwarten. Dieselben beginnen mit heftigem Nordostwind und gehen über Norden und Westen, im Südwesten endigend. Es gehen denselben meist wochenlange Weststürme mit Regen und niedrigem Barometerstande voraus, die Atmosphäre eigenthümlich beengend und schwül machend. Klärt es sich dann im Nordosten auf mit noch tiefer fallender Quecksilbersäule, so ist der Orkan nahe und um so näher dem Beobachtungspunkt, je tiefer der Stand der ersteren. Ist der Sturm ausgebrochen, so fällt das Barometer so lange noch weiter, und zwar stoßweise mit geringer Steigerung vor jeder Depression, bis der Wind zum Westen sich gedreht hat. Es dauern diese Orkane meist 1 bis 3 Tage, und tritt nach Beendigung derselben meist schönes Wetter mit Passatwind ein. In der Samoagruppe sind übrigens diese verheerenden atmosphärischen Störungen nicht häufig und treten unregelmäßig in langen Jahresfristen auf. Während der letzten zehn Jahre haben z. B. nur zwei Orkane die Gruppe berührt, wovon der eine weniger durch die Gewalt des Windes, als durch die sehr aufgeregte See Schaden verursachte. Unvergeßlich wird in dieser Beziehung der Januar des Jahres 1865 für die Einwohner Apias sein, wo die Orkansee in die Bucht hineinrollte, den niedrigen Küstenstrich unter Wasser setzend. Eine deutsche Bark, welche daselbst vor Anker lag, wurde in der Nacht zum Scheitern gebracht, wobei von der ganzen Besatzung nur ein Matrose durch ein glückliches Ungefähr das Leben rettete. Der Strand bot nach Beendigung des furchtbaren Phänomens einen betrübenden Anblick der Zerstörung dar, indem er mit unglaublichen Massen von Baumstämmen, Sand, Korallen, Schiffstrümmern ꝛc. bedeckt war. Der eben erwähnte zweite Orkan war sehr lokal und verheerte allein die Insel Intutia.

Im Süden der Samoagruppe, in den Tonga- und Viti-Inseln, sind diese Orkane viel häufiger, beinahe jährlich im Monat März oder April wiederkehrend. Sie entstehen dort im Südosten und enden im Nordwesten. Außerdem, daß sie die Gestade der befallenen Inseln mit Schiffstrümmern bestreuen, hinterlassen sie das Land im Zustande einer Einöde, indem viele Bäume umgeweht und die stehenbleibenden ihrer Blätter beraubt werden. Am besten widerstehen die Kokospalmen der Gewalt solcher Stürme, indem die Elastizität ihres Stammes denselben sich vor dem Winde tief zur Erde hinabzubiegen erlaubt, indessen werden die großen Fliederblätter abgedreht, bis zuletzt oft nur die nackte Stammsäule zurückbleibt. Nur selten sieht man auch diese Palmen strichweise vor dem Winde hingemäht, und kann man aus diesem Vorgang auf die ganz außerordentliche, durch plötzlichen Stoß wirkende Kraft solcher Orkanwinde schließen. Der Orkan beeinträchtigte übrigens bedeutend die Produktion der von demselben befallenen Inseln für einige Jahre, bis sich wieder Alles erholt hat. — Die Ursache dieser Orkane ist wohl in dem Kampfe der nordwestlichen Winde mit dem Passatwinde zu suchen, da namentlich im Monat März und Anfang April, also zur Zeit des Winteranfanges, wo der Ostwind mit frischer Kraft zu wehen beginnt und der Nordwestwind noch dagegen steht, diese atmosphärischen Störungen aufzutreten pflegen. Die Eingeborenen dieser Inseln haben den Glauben, daß viele und heftige Gewitter zur Sommerzeit mit Blitz und Donner die Orkanbildung verhindern. Es würde dies dafür sprechen, daß elektrische Kräfte bei dem Entstehen dieser Naturerscheinung eine wesentliche Rolle spielen. Bekannt ist es, daß der Beginn und Abschluß der Orkane meist von häufigen elektrischen Erscheinungen in Form der Blitze begleitet ist."

Die Todten vom „Adler" und „Eber".

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der bei der Katastrophe im Hafen von Apia am 16. März ertrunkenen Mannschaften vom „Adler" und „Eber", desgleichen die Namen der Verwundeten vom „Adler", sowie der Geretteten vom „Eber".

Wir bemerken ausdrücklich, daß in nachstehender Liste einige Schreibfehler vorkommen dürften, die aber wohl nicht hindern werden, daß die Angehörigen der von der Katastrophe Betroffenen die richtigen Namen erkennen werden. Bei einigen Namen fehlt der Geburtsort, der später nachgetragen werden wird. Wie wir hören, sollen seitens des Marineamts noch weitere Einzelheiten über die Katastrophe veröffentlicht werden.

Vom „Adler" sind ertrunken:

1) Schreiber Franz Rasche, Crampas (Stolp i. P.).
2) Ober-Matrose Paul Fischer, Ugatzthal (Schlawe).
3) Ober-Matrose Hugo Wilhelm, Bärwalde (Königsberg).
4) Matrose H. Avisznß.
5) Matrose Wilhelm Loser, Dieuslaken (Mülheim a. R.).
6) Matrose Hans Laßen, Trennewurth (Süder-Dithmarschen).
7) Matrose Leo Meisinger, Königsberg.
8) Matrose Karl Wahrenberg, Greifswald i. P.
9) Matrose Robert Lenke, Großenstein (Gerichtsamt Ronneburg, Sachsen-Altenburg).
10) Matrose Bernhard Blaut, Löbichau (Gerichtsamt Altenburg II., Herzogthum Sachsen-Altenburg).
11) Matrose Albert Schneegotzki, Neufahrwasser (Danzig).
12) Matrose Albert Remus, Leba (Lauenburg).
13) Matrose Paul Markus, Forst II. (Sorau N.-L.).
14) Ober-Matrose Hermann Wenk, Wangitt (Königsberg).
15) Matrose Friedrich Fischer, Ihlemitz (Mansfelder Seekreis, Provinz Sachsen).
16) Matrose Charles Busch, Altona.
17) Matrose Peter Keila, Köln a. R.
18) Matrose Friedrich Jannusch, Leba (Lauenburg).
19) Matrose Wilhelm Peters, Greifswald i. P.
20) Heizer Heinrich Jungmann, Hattingen (Bochum).

Vom „Eber" sind ertrunken:

21) Ober-Feuerwerks-Maat Gerhard Klee, Köln a. R.
22) Bootsmann Franz Pursch, Dirschau.
23) Bootsmann Otto Lammert Berlin.
24) Bootsmann Karl Eilart, Berlin.
25) Ober-Bootsmann-Maat Johannes Dohrmann, Danzig.
26) Steuermanns-Maat Albert Moldenhauer, Rathenow, Westhavelland.
27) Ober-Matrose H. Noack, Frankenberg, (Königr. Sachsen).
28) Ober Matrose Emil Rohde, Gwiesen (Rummelsburg).
29) Ober-Matrose Wilhelm Bergmann, Schoneberg (Schlawe).
30) Ober-Matrose Georg Sinner, Klockenhagen, M.-Schwerin.
31) Ober-Matrose Gustav Molzow, Pantow (Rügen).
32) Ober-Matrose Gustav Bathke, Gellnitz (Prenzlau).
33) Hoboist Mohr, Wolfshorst.
34) Ober-Matrose Hellmuth Stein, Randow.
35) Matrose Heinrich Jost, Groß-Garde (Stolp).
36) Matrose Martin Kufabs, Jodckrandt (Heidekrug).
37) Matrose Julius Nagrassus, Lütjenburg.
38) Matrose Karl Burmeister, Plön.
39) Matrose Georg Braasch, Schwerin i. Mecklenb.
40) Matrose Georg Delp, Eberstadt (Darmstadt).
41) Matrose Georg Scharf, Tönning (Eiderstädt).
42) Matrose Hermann Kluck, Klucken (Stolp).
43) Matrose Heinrich Fabricius, Neuendorf (Marienburg).
44) Matrose Jens Kiaups, Schmelz (Memel).
45) Matrose Adolf Jansen, Apenrade.
46) Matrose Christian Balke, Stehlinen (Neustadt, Hannover).
47) Matrose Albert Jahnke, Klausdorf (Dramburg).
48) Matrose Eduard Jacob, Danzig.
49) Matrose Johann Keitel, Pritter (Usedom).
50) Matrose Erich Leppke, Baraniec (Strasburg, West-Preußen).
51) Matrose Wilhelm v. Malachinski, Neufahrwasser (Danzig).
52) Matrose Johann Manhold, Krakau (Danzig).
53) Matrose Martin Nock, Groß-Garde (Stolp).
54) Matrose August Oldenburg, Rostock.
55) Matrose Wilhelm Vandrey, Misdroy (Usedom).
56) Matrose Peter Rebahn, Neu-Langhorst (Elbing).
57) Matrose August Woschow,
58) Matrose August Pulow, Loddin (Usedom).
59) Matrose Ferdinand Koyer, Fischhausen.
60) Matrose Adolf Thamm, Gransen (Ruppin).
61) Matrose Franz Lewandowski, Kulm.
62) Matrose Johannes Groß, Danzig.
63) Ober-Maschinist Theodor Teuber, Kummelwitz (Münsterberg in Schlesien).
64) Maschinist Ernst Schoodt, Stralsund.
65) Maschinist Otto Hönemann, Warschau (Rußland).
66) Maschinistenmaat Adolf Dietrich, Marienburg Westpr.
67) Maschinistenmaat Boleslaw v. Kubowsky.
68) Zahlmeister-Appl. Karl Bunnies, Wüstenfelde Oldenburg.
69) Feuermeistersmaat Wilhelm Jordan, Estedt (Gardelege, Magdeburg).
70) Feuermeistersmaat Gustav Bahr, Schwedt a. Oder.
71) Oberheizer Emil Metzentien, Hobocken (New-Jersey).
72) Oberheizer August Arnemann, Alfeld (Marienburg i Hann.).
73) Heizer August Engel, Steinfeld (Stormarn).
74) Heizer Hermann Witt, Kiel.
75) Heizer Bruno Michel, Zittau.
76) Oberheizer Karl Wentzien, Dobberan (Schwerin).
77) Oberheizer Theodor Fick II., Geestemünde.
78) Oberheizer Hermann Linke II., Damm (Jüterbog i. S.).
79) Heizer Ewald Pahlow, Pölitz.
80) Heizer Karl Kußwode, Düben (Bitterfeld).
81) Heizer Georg John, Wongrowitz (Posen).
82) Material.-Verw.-Mt. Karl Müller, Berlin.
83) Lazarethgeh. Anton Maffey, Meppen.
84) Schreiber Otto Sagert, Rügenwalde.
85) Oberbäckersgast Daniel Weyher, Leutesdorf (Neuwied).
86) Ober-Schuhmachersgast August Müller II., Stuben (Wohlau i. Schl.).
87) Schneidersgast Heinrich Uhrhammer, Dorothenthal (Kiel).

Vom „Adler" haben Verletzungen erlitten:

1) Oberheizer Wilhelm Marten, Bornhausen (Gondersheim, Herzogthum Braunschweig), Oberschenkelbruch.
2) Matrose Paul Blöß, Danzig, Oberschenkelbruch.
3) Obermatrose Karl Hennig, Moldenit (Schleswig), Quetschung des Bauches.
4) Ober-Steuermannsgast Otto Gabriel, Bromberg, Quetschung der Brust.

Nähere Angaben bezüglich des Bootsm.-Mt. Eilard, Ober-Matr. Molzow, der Matrosen Nagrassus, Avissus, des Masch.-Mt. von Kukowsky folgen nach.

Vom „Eber" sind gerettet:

1) Lieutenant z. S. Gädeke.
2) Steuermann Jeczawitz.
3) Zimmermannsmaat Otto Bassendowsky aus Kiel.
4) Oberheizer Louis Henkels aus Rondorf (Kr. Lennep).
5) Oberheizer Friedrich Thiele I. aus Lübeck.
6) Heizer Karl Boldt aus Flensburg.
7) Matrose Friedrich Piehl aus Rostock.
8) Gustav Ehlert aus Stolp.
9) Albert Brost aus Skirwieth (Kr. Heydekrug).
10) Otto Stein aus Wolfshorst.

Die Rettung des Lieutenants Gädeke und der 9 Matrosen ist dem Umstand zu verdanken, daß die Geretteten an Land kommandirt waren.

Deutschland.

Berlin, 1. April. In erwünschtester Gesundheit und Stimmung feierte der Reichskanzler Fürst Bismark heute, 1. April, seinen Geburtstag. Zahllose Kundgebungen legten von neuem Zeugniß ab, daß dieses Tages allüberall gedacht wird. Die Zahl der eingelaufenen Glückwunschschreiben und Telegramme belief sich schon in der Morgenfrühe auf viele hunderte, Blumenspenden von seltener Pracht wurden in einer solchen Fülle abgegeben, daß bereits Mittags die Empfangsräume der fürstlichen Familie in einen wahren Blumengarten verwandelt waren. Zur Gratulation erschienen die Minister, die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, die Generalität, die Botschafter und Gesandten, Vertreter gelehrter Körperschaften, die Finanzwelt und viele andere der fürstlichen Familie nahestehende Freunde und Bekannte. Unter den Glückwünschen befanden sich in den schmeichelhaftesten und verbindlichsten Ausdrücken abgefaßte Gratulationen von vielen Souveränen und regierenden Fürsten. An die-

sem 1. April hatten auch der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Fürst Radolin, die Generaladjutanten von Rauch und Graf Lehndorff, der frühere Chef des Militär-Kabinets, jetzige kommandirende General v. Albedyll ihren Geburtstag. Dem Erbprinzen von Meiningen hatte der Kaiser heute schon ganz früh durch einen Leibgensdarm die Beförderung zum Generalmajor übersandt. Bald nach 9 Uhr fuhren der Kaiser und die Kaiserin bei dem erbprinzlichen Palais im Thiergarten vor, um ihre Glückwünsche persönlich zu überbringen. Nach halbstündigem Aufenthalt verabschiedeten sich der Kaiser und die Kaiserin, um ihren Spaziergang zu Fuß fortzusetzen. Um 1½ Uhr ist bei dem erbprinzlichen Paare große Frühstückstafel, an welcher auch das Kaiserpaar Theil nehmen wird. Während der Tafel wird die Kapelle des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 konzertiren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. April. Der bei der städtischen Gasanstalt angestellte Sekretär Müller beging gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar von einer aus Magistratsmitgliedern bestehenden Deputation der ihm vom Kaiser verliehene Rothe Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 überreicht. Ferner wurde dem Jubilar vom Magistrat ein Geldgeschenk und von städtischen Beamten eine Adresse und verschiedene praktische und nützliche Wirthschaftsgegenstände verehrt.

— Am Sonntag wurde in der Oder bei Züllchow die Leiche des seit dem 23. Dezember v. J. vermißten Kaufmanns J. C. Köpke von hier aufgefunden. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

— In der katholischen Schule am Rosengarten fand am Sonntag der Schluß der Fachschule der Klempner-Innung mit besonderer Feierlichkeit statt und erhielten dabei die Schüler, welche sich durch Fleiß ausgezeichnet hatten, Prämien, welche in Handwerkszeug bestanden. Die Prämiirten waren die Lehrlinge: Klose bei Klose-Altdamm, Ladwig bei Ulrich-Altdamm, Liesener bei Götze, Rohrbeck bei Hausadel, Richter und Kamrath bei Niedermeyer, Brehmer bei Beck und Napröger bei G. Schmidt, hier. Besonders belobt wurden Bauer bei Klose-Altdamm, Müller bei G. Schmidt, Hedtke bei Bahl, Lübke bei Zipfel I., Weider bei R. Schulz und Ulrich bei Müller, hier.

— Die diesjährige General-Versammlung des Kredit-Vereins zu Stettin, eingetragene Genossenschaft, fand am 30. März im Börsensaale statt. Von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes Herrn Kaufmann Rudolf Lehmann eröffnet und geleitet, trug zunächst Herr Direktor Schönke den Geschäftsbericht über das verflossene Jahr, das 28. seit Eröffnung der Geschäfts, vor und erläuterte in gewohnter Weise die einzelnen Konten. — Die Mitglieder erhalten wieder 5 Prozent Dividende und der Reservefond kann mit 6540 Mark bedacht werden. Aus dem gedruckten Geschäftsbericht heben wir hervor: Die Anzahl der Mitglieder war am 1. Januar 1888: 759, aufgenommen wurden 44, dagegen sind ausgeschieden freiwillig 27, nach anderen Orten verzogen 3, gestorben 20, in Konkurs gerathen 2 und wegen Nichterfüllung ihrer Verbindlichkeiten mußten 3 gestrichen werden, zusammen 55, Bestand 748. Die Stammantheile der Mitglieder betrugen 304,436 Mark, eingezahlt und an Dividende gutgeschrieben wurden 10,506 Mark, von den Ausgeschiedenen zurückentnommen 21,448 Mark, Bestand 293,494 Mark. — Der Reservefond war 37,980 Mark, dazu Eintrittsgelder 216 Mark und aus dem Gewinn 10 Prozent 2514 Mark, Bestand 40 710 Mark. Effekten-Reservefond nach Zuschreibung von 13,189 Mark Koursgewinn 22,815 Mark. — Extra-Reservefond 3727 Mark, dazu Restgewinn 4026 Mark, Bestand 7753 Mark; die drei Reservefonds 71,278 Mark zusammen. An Depositen wurden eingezahlt auf Darlehns-Konto 94,000 Mark, Spareinlagen-Konto 383,770 Mark und Konto-Kurrent-Konto A 2,401,530 Mark, zusammen 2,879,300 Mark, dagegen auf diesen Konten abgehoben: 80,475 Mk., 342,158 Mk. und 2,278,166 Mark, zusammen 2,700,799 Mark. Die Gesellschaft schuldet für Darlehne auf 3-, 6- und 12monatliche Kündigung 428,745 Mark, an Spareinlagen 1,081,406 Mark und an Konto-Kurrent-Geldern 506,731 Mark, zusammen 2,016,882 Mark. — Das eigene Vermögen beträgt dagegen an Stammantheilen der Mitglieder 293,494 Mark, Reservefond 40,709 Mark, Effekten-Reservefond 22,816 Mark, sowie an Extra-Reservefond 7754 Mark, zusammen 364,773 Mark. Der Gesammtumsatz der Kasse in Einnahme und Ausgabe belief sich auf 26,215,926 Mark. Auf Wechsel sind 4,515,337 Mark, auf Lombard 89 870 Mark und auf Konto-Kurrent-Konto C mit Kredit-Gewährung 2,029,625 Mark, zusammen 6,634,832 Mark ausgeliehen und blieb ein Bestand an Wechseln von 847,081 Mark, an Lombardforderungen von 16,650 Mark und an Forderungen auf Konto-Kurrent-Konto C (mit Kreditgewährung) von 1,087,896 Mark. Erststellige Hypotheken besitzt die Genossenschaft 65,657 Mark und als Kassenreserve 421,834 Mark Effekten in Reichsanleihe, pommerschen Pfandbriefen und Genossenschaftsbank-Aktien. Der Ueberschuß auf Zinsen-Konto ergab 51,614 Mk., auf Provisions-Konto 348 Mk. und auf Inkassa-Konto 63 Mk., zusammen Brutto-Gewinn 52,024 Mk. Von diesem Betrage gehen die Geschäftsunkosten 9777 Mark, Beitrag für die Anwaltschaft 60 Mark und Gehälter der Vorstandsmitglieder 15,000 Mark, Abschreibung für Verluste 1500 Mark, Beitrag für die Hülfskasse deutscher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften 150 Mark, Abschreibung auf Utensilien 400 Mark, zusammen 26 887 Mark, verbleibt ein Netto-Gewinn von 25,138 Mark, welcher wie folgt vertheilt worden ist: zunächst 10 Proz., davon zum Reservefonds mit 2514 Mark, dann 5 Proz. Dividende an die Mitglieder mit 14,072 Mark, Gratifikation an das Büreau-Personal 500 Mark, Tantieme an die Vorstands-Mitglieder 4026 Mark und der Restgewinn zur Verstärkung des Extra-Reservefonds 4026 Mark. — Gegen den Geschäftsbericht wurden von keiner Seite Einwendungen gemacht und die Entlastung einstimmig ertheilt. In der Wahl von 7 Ausschußmitgliedern wurden die bisherigen Herren Kaufmann Rud. Döring, Büreau-Vorsteher Wilhelm Nagel, Schuhmachermstr. Wilhelm Schwartz, Tischlermeister F. Kumm, Kaufmann Julius Kurz, Klempnermeister Karl Schilbach, Hof-Lithograph Alex. Hochstetter wiedergewählt.

— Die letzte ordentliche Versammlung des Bezirks-Vereins „Mittelstadt" hatte sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Der Vorsitzende, Herr Theod. Pée, eröffnete die Sitzung, begrüßte die anwesenden Damen und Herren und dankte gleichzeitig für deren zahlreiches Erscheinen. Den größten Theil der Versammlung füllte ein Vortrag des Herrn Dr. med. Buß über „die Entstehung der Krankheiten" aus. „Wenn irgendwie Vorträge in Vereinen belehrend und dadurch Nutzen bringend wirken können, so gehörte dieser Vortrag in hervorragender Weise zu denselben; gemeinfaßlich und klar wurde zunächst den Zuhörern der Bau, das Wesen und die Leistung des Körpers geschildert; besonders die Aufklärung des Publikums in dieser Beziehung durch gemeinnützige Schriften empfohlen, damit dasselbe vor den traurigen Erfolgen der sogenannten Kurpfuscher, denen selbst gebildete Kreise in die Hände fallen, bewahrt bleibt. Nach dieser Einleitung gab der Vortragende eine Erklärung über den Begriff Krankheit, welche letztere einerseits in Störung der körperlichen Gesundheit, andererseits des Geistes gefunden wird; Ursachen zu den Krankheiten sind bedingt durch Alter, Temperament, Ernährungsweise, Beruf u. s. w., auch Ererbung von den Voreltern, wobei zu bemerken, daß sich manche Krankheiten nicht direkt vererben, sondern den schlummernden Keim erst in späteren Generationen zum Vorschein kommen lassen. Als Schutz gegen Krankheiten wird ganz besonders die sorgfältige Beobachtung des Körpers empfohlen; vor allen Dingen gesunde Luft in den Wohnungen, Pflege der Haut, damit deren Thätigkeit gefördert, und besonders gesunde Nahrung; kein rohes Fleisch, keine bereits in Gährung übergegangene Speisen; beruhigend auf die Zuhörer wirkte die Mittheilung, daß, ungeachtet der die Menschen in Bezug auf Krankheit umgebenden Gefahren, die Natur auch gleichzeitig Mittel gewährt, diesen Gefahren vorzubeugen, namentlich bei äußeren Krankheiten; bei inneren Krankheiten wird das augenblicklich Möglichste geleistet und Vervollkommnung angestrebt. Zum Schlusse wendet sich der Vortragende an die Mütter mit der Bitte, bei Pflege der Kinder weder zu ängstlich und verzärtelnd, noch zu abhärtend vorzugehen, jedes Uebermaß schade." — Die Versammlung dankte auf Veranlassung des Vorsitzenden dem Herrn Dr. med. Buß für den überaus fesselnden Vortrag durch Erheben von den Sitzen und wurde demnächst eine in der letzten Sitzung nicht erledigte Frage, „die mangelhafte Beschaffenheit der Thurmuhr in der Johanniskirche" betreffend, erörtert; nach eingezogenen Erkundigungen ist der Uhr überhaupt nicht mehr zu helfen, da sie dem Greisenalter angehört. Hierauf erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder. Von den in dem Fragekasten befindlichen Fragen interessirte besonders diejenige, welche auf Errichtung eines Schwimmbassins vor dem Berliner Thor seitens des Herrn Rüdiger Bezug hatte und sah sich der Vorsitzende nach vollendeter Erörterung veranlaßt, folgende Resolution vorgeschlagen: „Der Vorstand des Bezirksvereins wolle nach Kräften bemüht sein, dahin zu wirken, daß die Errichtung eines öffentlichen Schwimmbassins recht bald gefördert wird." Nach Erledigung einiger anderen Fragen, Vereins-Angelegenheiten, wurde die Sitzung gegen 10 Uhr von dem Vorsitzenden geschlossen.

Die Pilatusbahn.

Zürich, im März 1889.

Während gegenwärtig vielerorts von der Pariser Ausstellung und dem Eiffelthurm die Rede ist, drängt es mich, Ihre Aufmerksamkeit auf ein anderes Werk der Ingenieurkunst hinzulenken, das einzig in seiner Art dasteht.

Eine Stunde westlich von Luzern ragt aus dem lieblichen Landschaftsrahmen dieser durch die Natur reich bevorzugten Schweizerstadt ein gar finsteres, wildes Berghaupt auf. Der Berg mit der wilden Physiognomie, der von Luzern aus gesehen wie ein Gigant in die westliche Himmelstapete ragt, ist der Pilatus.

Der Berg ist in den letzten Jahrzehnten ein Liebling rüstiger Touristen geworden, die ihn in der schönen Jahreszeit entweder von dem idyllischen Dörfchen Hergiswyl an der Alpnacher Bucht oder auf einem anderen Weg von Alpnach selbst in etwa vier Wanderstunden erstiegen. Die Wege beide sind gut gepflegt, doch wegen der bedeutenden Höhedifferenz des 2100 Meter hohen Gipfels gegenüber dem nur 400 Meter über dem Meer liegenden Seespiegel so steil, daß mancher weniger kräftige Schweizerreisende sich den Genuß der Pilatusaussicht versagen mußte.

Und was für ein Genuß wird das sein! — Auf einem freien, in der letzten Partie wie ein Felsenthurm aufsteigenden Hochgipfel steht man auf einer nach allen Seiten sich schwindeltief absenkenden Warte, die nach allen Himmelsrichtungen eine sich fast endlos dehnende Aussicht gewährt, eine Aussicht, wie man sie sonst nur auf den kühnsten Zinken des vereisten Hochgebirges genießt, denn ein in das Voralpengebiet hinausgestellter Hochgebirgestock ist ja auch der Berg.

Da liegt gerade zu Füßen der vielarmige hellgrüne See der Waldstätten in seine ernsten Felsenufer und seine freundlichen Dorflandschaften hineingegossen; da liegt im Osten Luzern, dessen Häuser von der Höhe anzusehen sind wie ein Häuflein Kieselsteine, und zwischen ihnen zieht aus dem Grün des schweizerischen Hügellandes aufblitzend die Reuß in den Norden hin. Bis in die verdämmernden deutschen Gaue hinaus, bis an den dunkeln Schwarzwald reicht nach dieser Richtung der Blick.

Jenseits des Kreuztrichters, wo die vier Arme des Vierwaldstättersees aus Nord, Ost, West und Süd zusammenstoßen, steigt mit grünen Matten und nackten Flühen der Rigi zum Känzeli und Kulm hinauf und heiter grüßen die Gasthöfe desselben zum Felsenhaupt des Pilatus auf.

Und nun den Blick nach Südosten, Süden und Südwesten gewandt. — Da schimmert und glänzt in überwältigender Pracht, Gipfel an Gipfel, das Hochgebirge der Schweiz. Wer möchte sie alle zählen und nennen, die Spitzen und die Firnen und die Gletscher, die glühen und leuchten über dem wunderbaren Land.

Vor hundert Jahren war derjenige hoch gefeiert, der es wagte, diesen Berg zu erklimmen, seit Dezennien stehen zwei Gasthöfe in den Senken zwischen dem Hauptgipfel im Süden und den zwei Nebengipfeln im Norden, ein Zeugniß, wie hoch der Pilatus bei den Touristen in Ehren steht. — Nun wird wahr werden, was vor zehn Jahren, als schon die Rigibahn gebaut war, Jedermann noch belächelt hätte als einen unsinnigen Traum, die Lokomotive wird aufsteigen zu dem Berg, den einst die Kühnsten nur mit Grauen erklommen.

Tausenden wird damit ein Genuß eröffnet, der einzig ist in seiner Art, Tausenden die Mühe eines zumal in der Sommerhitze strapaziösen Aufstieges abgenommen, ein den Besuch unendlich lohnender Berg der Touristenwelt im weitesten Sinn des Wortes erschlossen.

Es ist kein Zweifel, daß die im Frühling stattfindende Eröffnung der Pilatusbahn für die kommende Session des schweizerischen Fremdenverkehrs von derselben epochemachenden Bedeutung ist, wie der Thurm Eiffels für die Weltausstellung in Paris. Und insofern dürfen sich die beiden Werke wohl vergleichen, als hier und dort die Technik ein Werk geschaffen, das die Erwartung der kühnsten Phantasie übertrifft. Als die Rigibahnen gebaut wurden, glaubte man an der Grenze dessen angelangt zu sein, was die Lokomotive in Ueberwindung von Berghöhen leisten könne, — hier sind jene Werke bei Weitem übertroffen.

Die technische Anlage und der Bau dieser neuesten und kühnsten aller Bergbahnen, die in Alpnach bei einer Meterhöhe von 441 den Anfang nimmt und eine Höhendifferenz von 1635 Metern überwindet, wird von den Unternehmern Locher u. Guyer-Freuler von Zürich ausgeführt. Es kommt hierbei ein neues, von dem Genieoberst Locher erfundenes Zahnradsystem in Anwendung, welches alle denkbare Gewähr der Sicherheit bietet.

Die mittlere Steigung beträgt 42%, die Maximalsteigung 48%. — In den Buchhandlungen Zürich's findet man seit einigen Tagen photographische Ansichten der schönsten Partien ausgestellt.

Der Unterbau der Bahn besteht aus einer von unten bis oben durchlaufenden mit Granitplatten und Rollschaar gedeckter Mauerung, die auf Steingewölben über die zahlreichen Bäche und Schluchten des stellenweise wild zerrissenen Terrains setzt unn unter denen der Viadukt des Wolfertbaches eines der großartigsten ist.

Theils über diese kurzen Brücken, theils durch Tunnels führend, die überraschendsten Aus-, Tief- und Rückblicke gewährend, scheint das ganze Tracé in die Luft gebaut oder doch nur lose anzukleben.

Mit jenem prickelnden Gefühl, das zusammengesetzt ist aus rückhaltloser Bewunderung und einem heimlichen Grausen, befährt der Passagier zum ersten Mal die Strecke, hart an den Felsabgründen vorbei; doch bald kommt das Bewußtsein absoluter Sicherheit über ihn, hervorgerufen durch den äußerst soliden Unterbau und die gleichmäßige, ruhige Arbeit der Maschine, welche durch eine automatische Bremse sofort zum Stillstand gebracht wird, wenn das Fahrzeug, das — 32 Passagiere eingerechnet — ein Dienstgewicht von 10,500 Ko. hat, die durch das Reglement vorgesehene Geschwindigkeit von einem Meter in der Sekunde überschreiten sollte. Diese momentan thätige Hemmungsvorrichtung gestattet dem aus der Lokomotive und einem Personenwagen von 32 Sitzplätzen bestehenden Zug auf einen Zentimeter Schienenlänge anzuhalten. Unter dem Eindruck dieser Sicherheitsvorrichtungen befährt man ohne jeden Anflug von Furcht das waghalsige Tracé wo eine Entgleisung zur fürchterlichsten Katastrophe würde.

Nach einer Fahrt von einer Stunde und 20 Minuten, die im letzten Theil durch Felsengallerien des Pilatushochmassiv führt, endet die 4 Kilometer 618 Meter lange Bahn in jener Senke, wo bisher das Hotel Bellevue stand auf einer Höhe von 2070 Meter über Meer, nur 63 Meter unter dem höchsten Gipfel und der am häufigsten besuchten Spitze des Pilatusgebirges, dem Tomlishorn.

Von wahrhaft elektrisirender Wirkung ist der Blick, der sich dem Touristen erschließt, wenn er aus der freundlichen Bahnhofshalle tritt; denn, nachdem er bei der Auffahrt nur den Tiefblick in die Alpnacher Bucht und das großartige Gebirgspanorama sich entwickeln gesehen, liegt jetzt mit einem Schlag in fast grenzenloser Tiefe Luzern, der Vierwaldstättersee, der Rigi vor ihm da und eine ungemessene Aussicht in den Norden und Osten. Diese blitzartige Ueberraschung ist einer der größten Aussichtseffekte, den man sich denken kann.

Da das Hotel Bellevue dem gesteigerten Fremdenbesuch nicht mehr zu genügen vermöchte, so wurde etwas nördlich von demselben der neue und große, mit allem Komfort der Jetztzeit ausgestattete Gasthof „Pilatuskulm" gebaut, zu welchem das Hotel Bellevue in das Verhältniß einer Dependance tritt. Alle Zimmer des massiven, steinernen Hotelbaues gehen nach Süden und gewähren die Aussicht auf die Kette der Hochalpen und ihr wundersames Gletscherrelief.

Von hier aus gestattet der Berg eine Reihe der genußvollsten Spaziergänge und Ausflüge; eine bequeme sichere Felsengallerie von 1250 Metern Länge führt auf das Tomlishorn (2153 Meter), ein guter Bergpfad nach dem Esel (2123 Meter), dem Oberhaupt (2109 Meter), dem Matthorn (2020 Meter) und durch die romantische Berghöhlung des Kriesibaches nach dem gegen das Entlibuch vorgeschobenen Klimserhorn (1800 Meter).

Man hat schon die Ansicht geäußert, daß nun der Pilatus ein Konkurrent des Rigi werde, doch mit Unrecht; denn für einen längeren Aufenthalt im Gebirge wird der Rigi der bevorzugte Berg bleiben, der er immer war und wozu er sich durch seine grünen Matten, seine herrlichen Tannenwälder, die seinem Gebirgscharakter einen Zug lieblicher Idylle leihen, so überaus wohl eignet. Auf dem Pilatus dagegen ist man in der ausgeprägtesten Hochgebirgsnatur, wo der Fels mit seinen bizarren, schroffen Gebilden in erster Linie, die da und dort auftretende Vegetation, die eine reiche und eigenartige Alpenflora umschließt, erst in zweiter Linie das wild majestätische Gebirgsland charakterisirt.

Nach Alpnach, dem Ausgangspunkte der Pilatusbahn, kann man dank der günstigen Verkehrsverhältnisse von den bedeutendsten Zentren des schweizerischen Fremdenlebens, von Zürich, Luzern, Interlaken in kürzester Frist gelangen. Die Fahrt auf den Pilatus wird dadurch zu einem, im Vergleich mit dem gebotenen Genuß, unendlich lohnenden und wenig Zeit beanspruchenden Abstecher einer von Ost nach West, oder von West nach Ost gerichteten Schweizerreise, oder läßt sich auch mit einem Besuche der Weltausstellung in Paris sehr gut verbinden.

Man darf wohl annehmen, daß dieses bewunderungswürdige Werk für lange Zeit den Brennpunkt touristischer Interessen bilden wird.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Erstes Gastspiel des herzogl. sachsen-meiningenschen Hoftheaters. „Julius Cäsar." Tragödie in 5 Akten. — Bellevuetheater: „O diese Männer." „Wiener Walzer."

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 31. März. Der Kaiser hat heute Mittag 1 Uhr 50 Minuten die Rückreise nach Berlin angetreten. In der Begleitung des Kaisers befindet sich auch der Minister des Innern Herrfurth.

Kiel, 1. März. 300 Mann der Besatzung gingen nach Wilhelmshafen ab für den Kreuzer „Sperber" und die Korvette „Alexandrine", welche nach Samoa gehen.

Wien, 1. April. Szegyenyi ist heute aus Pest hierher zurückgekehrt; dem Vernehmen nach bleibt derselbe auf seinem Posten als erster Sektionschef des Aeußern.

Sansibar, 31. März. Der Reichskommissar Hauptmann Wißmann und Peters sind hier eingetroffen.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 30. März, 12 Uhr Mittags, Oberpegel — Meter, Unterpegel + 2,10 Meter. Brieg, 30. März, 8 Uhr Vormittags, Oberpegel 5,56 Meter, Unterpegel 4,00 Meter. Glogau, 30. März, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 4,27 Meter. Steinau a. O., 30. März, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,75 Meter. Fällt. — Elbe bei Dresden, 31. März, + 1,72 Meter. Magdeburg, 31. März, + 4,24 Meter.

Bromberg, 30. März. Wasserstand der Weichsel bei Brahemünde am 30. März 8,80 Meter, der Brahe bei Bromberg am 30. März Oberpegel 5,44 Meter, Unterpegel 3,60 Meter.

Brahemünde, 30. März. Wasserstand der Weichsel gestern 8,50 Meter, heute früh 8 Uhr 8,37 Meter, Mittags 12 Uhr 8,30 Meter. Das Wasser ist somit bis jetzt um 51 Zentimeter gefallen. Eisfrei.